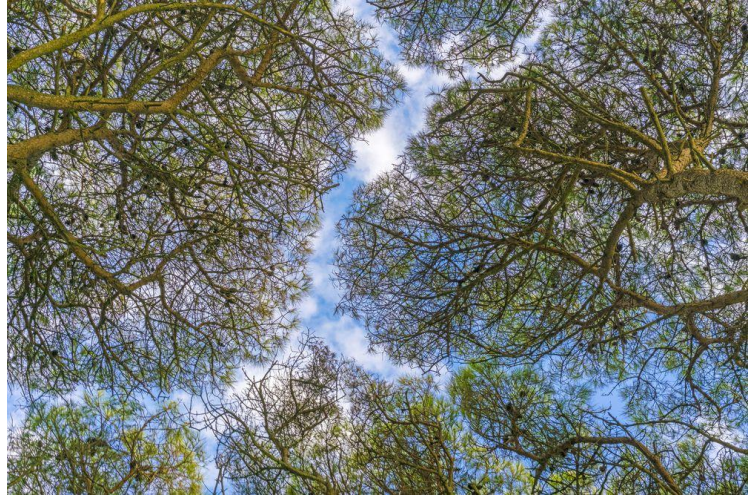


## Von schüchternen Bäumen in Coronazeiten

In einem Rundbrief zum Advent habe ich von „Crown Shyness“ – „Kronenschüchternheit“ gelesen. Nein, das Wort hat nichts mit dem sanftmütigen König bei seinem Einzug in Jerusalem zu tun, wie man im kirchlichen Kontext vielleicht gleich vermuten würde. Es handelt sich vielmehr um Baumkronen und deren Schüchternheit. Ich habe zum ersten Mal davon gehört, obwohl beim Eingeben in die Suchmaschine unzählige Artikel darüber zu finden waren. „Crown Shyness“ bezeichnet



das Phänomen, dass Bäume selbst in dichten Wäldern mit ihren Kronen Abstand voneinander halten. Manche Bäume wie Eschen und Buchen brauchen offenbar mehr Distanz zueinander als andere. Buchen und Linden kommen sich gerne näher. Vor 100 Jahren hat man diese Schüchternheit entdeckt, aber warum es sie gibt, hat die Forschung noch nicht verlässlich herausgefunden. Möglicherweise nehmen die Bäume Rücksicht auf andere, niedere Pflanzen, die auch Licht zum Wachsen brauchen. Vielleicht schützen sie einander vor Schädlingsübertragung oder der Beschädigung ihrer Knospen, Zweige und Blüten durch die Nachbarn bei Wind.

Die Wurzeln der verschiedenen Bäume dagegen sind eng miteinander verwachsen und kommunizieren vielfältig über Botenstoffe miteinander.

Die Bäume faszinieren mich. Sie sind wie ein Bild. Man kann von ihnen lernen für unsere Zeit. Wie bleiben wir verbunden miteinander, wenn wir Abstand halten müssen? Und wie halten wir den Abstand aus?

Anders als wir haben Bäume offensichtlich kein Problem mit der Distanz zueinander. Sie nehmen Rücksicht und das fällt ihnen leicht, weil sie in der Tiefe der Erde, wo ihre Wurzeln liegen, verbunden sind. Sie nehmen nicht nur Rücksicht aufeinander, sie verständigen sich auch rücksichtsvoll über die schwachen, niedrigen Pflanzen. Denn sie wissen in ihren Genen, das alles Leben zusammenhängt.

In diesen Zeiten sollten wir uns stärker auf unsere Wurzeln besinnen, meine ich. Wir ziehen aus derselben Erde, was uns nährt. Wir spüren, dass wir aufeinander angewiesen sind. Und wir wissen darum, dass wir im Gebet, in unseren Gedanken miteinander verbunden bleiben. Unsere Wurzeln im Glauben, in der Liebe und der Hoffnung reichen tiefer als alles, was uns nach außen hin Abstand halten lässt.

*Christoph Reichel*

Bildnachweis:

Dag Peak ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:River\\_of\\_Blue.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:River_of_Blue.jpg)), „River of Blue“, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode>